



# WIEN – EINE STADT PLANT VORAUS.

## JE WEITER SICH EINE STADT ENTWICKELT, DESTO VORAUSSCHAUENDER MUSS DIE PLANUNG SEIN.

### STADTPLANUNG IM KLIMAWANDEL.

Die Stadt Wien ist berühmt für ihre hohe Lebensqualität. Dazu gehört natürlich auch der nachhaltige Umgang mit der Natur, speziell bei der Stadtplanung für das Wien von morgen.

### Regenwasser – jeder Tropfen ist kostbar.

Wie in allen anderen Städten ist auch in Wien der Versiegelungsgrad sehr hoch. Das bedeutet: Regenwasser kann nicht – wie in der unverbauten Natur – versickern und über die Pflanzen wieder verdunsten und damit die Umgebung kühlen. Die geringe Verdunstungsrate von Regenwasser ist einer der Hauptgründe für das Phänomen städtischer Hitzeinseln. Die Ableitung des Regenwassers über den Kanal verursacht nicht nur hohe ökonomische Kosten, sondern eben auch gravierende Nachteile für das städtische Mikroklima. Insbesondere in Erwartung einer zunehmenden Erwärmung (Klimawandel) bekommen die Themen Regenwasser-Management und Begrünung hohe Bedeutung.

RWM (Regenwassermanagement) bietet über die ökonomischen und mikroklimatischen Aspekte hinaus aber auch noch Vorteile für den Gewässerschutz. Es stellt auch eine wichtige Maßnahme für den Hochwasserschutz dar, da die vermehrte Versiegelung auch für die Zunahme von Hochwasserereignissen verantwortlich ist. Auch dieser Aspekt wird mit dem Klimawandel weiter an Brisanz gewinnen.

© MA 22



Wertvolles Regenwasser ist zu schade für den Kanal.

Regenwassermanagement ist daher eine der zentralsten Anpassungsstrategien an den Klimawandel und damit Teil einer vorausschauenden und nachhaltigen Stadtpolitik.

Um die Möglichkeiten im nachhaltigen Umgang mit Regenwasser bekannter zu machen, wurde ein Folder zusammengestellt, welcher neben der

Beschreibung verschiedener Systeme auch wichtige Informationen und Kontaktadressen enthält.

[www.wien.gv.at/umweltschutz/raum/regenwassermanagement.html](http://www.wien.gv.at/umweltschutz/raum/regenwassermanagement.html)

In Zusammenarbeit mit der Entwicklungsgesellschaft für die Seestadt aspern und Wien Kanal wurde von der Wiener Umweltschutzabteilung eine Machbarkeitsstudie für Regenwassermanagement im Nordteil der Seestadt beauftragt. Diese Studie wies nach, dass auch in einer dichten urbanen Struktur wie dem Projektgebiet Aspern RWM realisierbar ist. Und dass alle Herausforderungen bezüglich Flächenverfügbarkeit, Gewässer- und Grundwasserschutz, Freiraumnutzbarkeit etc. mit den Zielen des nachhaltigen Umganges mit Regenwasser vereinbar sind.

### Urban Heat Islands (UHI) – Schluss mit Hitzeinseln.

Beim Central Europe-Projekt „Urban Heat Islands – Entwicklung und Anwendung von Maßnahmen und Anpassungsstrategien zur Minimierung des globalen Phänomens urbaner Hitzeinseln“ sind acht Großstädte im Gebiet des Zentraleuropa-Programms (u. a. Prag, Stuttgart und Warschau) beteiligt. In Wien sind federführend die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 und das Institut für Bauphysik der TU vertreten.

Die MA 22 startete Ende 2012 mit der Erstellung eines UHI-Strategieplanes. Ziel dieses Planes ist die Identifikation relevanter Maßnahmen zur wirkungsvollen Reduktion urbaner Hitzeinseleffekte in Wien. Ebenso die Bewertung dieser Maßnahmen im Hinblick auf ihre kleinklimatischen Auswirkungen, volkswirtschaftliche Kriterien, Umsetzungschancen, Akzeptanz durch Politik und Stadtbevölkerung etc.

Außerdem sollen die Umsetzungsmöglichkeiten von ausgewählten Maßnahmen mit den Steuerungsinstrumenten und auf den unterschiedlichen Planungsebenen der Stadt Wien – insbesondere der Stadtplanung und -entwicklung – näher untersucht werden.

Für die Bearbeitung des UHI-STRAT wurde ein wissenschaftliches Konsortium der Universität für Bodenkultur beauftragt. Als Kernteam sind das Institut für Landschaftsplanung und das Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und beratend das Institut für Meteorologie und das Institut für Ingenieurbioogie und Landschaftsbau betraut.

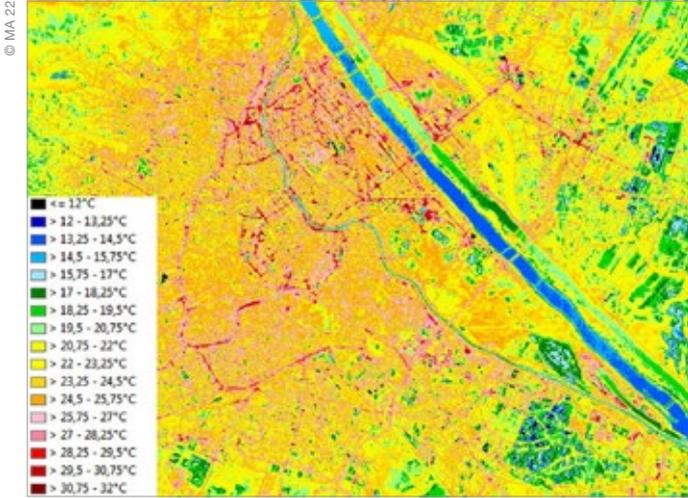
Die Bearbeitung erfolgt interdisziplinär, unter aktiver Einbindung relevanter Dienststellen (MA 18, 19, 20, 21, 25, 28, 42, 45, 49; MD-Kli, WUA) und weiterer externer Expertise.

Der praxisorientierte Leitfaden (UHI-STRAT) wird 2014 fertiggestellt und soll im Rahmen der UHI-Abschlusskonferenz Ende Juni/Anfang Juli 2014 in Wien vorgestellt werden.

Bereits seit 2012 wurden erste Pressemeldungen in verschiedenen Medien wie ORF, Wien.at ausgesendet. Im Sept 2012 fand in Wien der Tag der

Europäischen Zusammenarbeit statt, bei dem das Projekt im Rahmen der Pressekonferenz mit Kommissär Hahn und StR Sima sowie mit einem Poster vorgestellt wurde.

Der große Zustrom zur Veranstaltung (diese war bereits Wochen zuvor ausgebucht) sowie zahlreiche Fassadenbegrünungsprojekte in mehreren Bezirken zeigen, dass wir dieses Thema erfolgreich einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machen konnten.



Die sommerliche Abendaufnahme mit einer Wärmebildkamera zeigt die Hitzeinseln Wiens.



Tagung GRÜNgeWANDt.



Die Thermalaufnahme zeigt die stark kühlende Wirkung der begrünten Fassade der MA 48.

**„GRÜNgeWANDt“ – Grüne Wände für Wien.**

Dem Thema „Fassadenbegrünung“ widmet sich die MA 22 bereits seit vielen Jahren und war damit auf diesem Gebiet Vorreiter in Wien. In Fortsetzung einer Tagung unter dem Titel GRÜNgeWANDt, bei der noch zahlreiche Kritiker zu überzeugen waren, fand nun im Februar 2013 in Kooperation mit der Universität für Bodenkultur und dem Verband für Bauwerksbegrünung im Kuppelsaal der TU Wien die 2. Fachtagung „GRÜNgeWANDt 2.0“ statt.

Über 300 Besucherinnen und Besucher konnten sich über Nutzen und Systeme zum Thema Grüne Wände informieren. Die Zusammenfassungen der Vorträge können unter [www.wien.gv.at/umweltschutz/raum/gruengewandt.html](http://www.wien.gv.at/umweltschutz/raum/gruengewandt.html) heruntergeladen werden.



Fassadenbegrünung am Amtshaus der MA 48.

## NEUE ERHOLUNGSGEBIETE FÜR WIEN.

Wien wächst und wächst – ebenso muss der Grünraum wachsen, um die Lebensqualität weiter auf so hohem Niveau zu halten.

Im Rahmen des STEP 2025-Prozesses wurde daher die Manifestierung von Kennwerten sowohl hinsichtlich Quantität als auch Qualität für die Grün- und Freiraumplanung in der Stadtplanung für Wien gefordert. Daher werden nun mögliche Kennwerte zur Grün- und Freiraumqualität für Wien entwickelt, welche anhand eines einfach verständlichen und leicht anwendbaren Bewertungsmodells ermittelt und dargestellt werden.

© PlanSinn



Grünraum bedeutet Lebensqualität.

### Mehr Grünflächen schaffen – bestehende Grünflächen schonen.

Öffentliche Grünflächen stellen eine wichtige städtische Infrastruktur dar, die häufig im Schatten der technischen und sozialen Infrastrukturen steht. Während andere Infrastrukturen meist als zwingende Voraussetzungen für Wohnnutzung gesehen werden, wird die Qualität der Versorgung mit öffentlichem Grünraum oft als zweitrangig betrachtet.

Aus sozialer, aber auch aus ökologischer Sicht sind insbesondere öffentlich zugängliche Grünflächen von großer Bedeutung für das Naturverständnis, die Lebensqualität und das Freizeitverhalten der Bevölkerung. Die Versorgung und Erreichbarkeit von öffentlich zugänglichen Grünflächen ist auch ein wesentlicher Faktor für die Wahl von Verkehrsmitteln im Freizeitverkehr (ÖV – Fuß/Rad – MIV) und für die Wahl von Wohnstandorten bzw. Wohnformen (Attraktivität urbaner Strukturen vs. Einfamilienhaus an der Peripherie) und damit eine wesentliche Rahmenbedingung für eine klima- und ressourcenschonende Stadt.

Umgekehrt sind stark durch Erholungsnutzung belastete Grünflächen natürlich auch in ihren ökologischen Funktionen eingeschränkt. Die Analyse der Belastung von Grünflächen besitzt daher neben der Aussagekraft über ihre Qualität als Erholungsraum auch eine wesentliche Aussage über ihre ökologische Qualität und Stabilität.

Bis dato existierte kein Datensatz, keine Liste bzw. keine Karte über die öffentlich zugänglichen Grünflächen dieser Stadt. Es wurden daher von der MA 22 sämtliche öffentlich zugänglichen Grünflächen Wiens erfasst und die Versorgung der Wohngebiete bzw. der Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Belastung der Flächen durch Erholungssuchende analysiert.

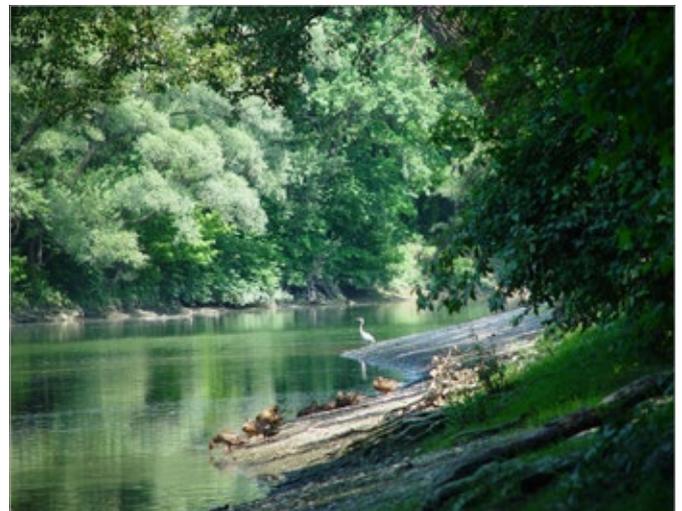


© PID/Walter Schaub-Waltzer

Liegewiese im Burggarten.

### „Vorland Lobau“ – Erholungsgebiet Mühlau.

Die städtebauliche Entwicklung in der Donaustadt (Seestadt aspern, Siedlungsentwicklung entlang der Erzherzog-Karl Straße) und der damit verbundene Bevölkerungszuwachs von bis zu plus 60.000 Anwohnerinnen und Anwohnern bis 2030 (laut Studie Terrain 22 der MA 21 B) stellen eine große Belastung für die Schutzgebiete (besonders den Wiener Teil der Donauen) dar. Die Wiener Umweltschutzabteilung hat sich daher das Ziel gesetzt, für das „Vorland Lobau“ tragfähige Ziele zu entwickeln. Es galt, eine konkrete Perspektive für die sensible Übergangszone der Stadtperipherie in die Schutzgebiete der Donauauen aufzuzeigen.



© MA 49

Vorland Lobau.

Das „Vorland Lobau“ weist derzeit noch nicht ausgeschöpfte landschaftliche Potenziale für die Entwicklung hochwertiger Naturräume auf. Primäre Herausforderung ist daher die Entwicklung hochwertiger Grünräume, die naturhaushaltliche und landschaftsökologische Funktionen übernehmen. Ebenso auch Funktionen zur Erhaltung der Biodiversität und zur landschaftsgebundenen Erholungsnutzung. Das alles vor dem Hintergrund der temporär bereits erreichten Freizeit-Belastungsgrenzen der Oberen Lobau. 2013 wurde von der MA 22 ein Entwicklungskonzept erstellt, welches als Grundlage für kurz- und langfristige Handlungsentscheidungen für die Schaffung von Wiesen, Wald, Wegen und Gewässern dienen soll.

Das Entwicklungskonzept unterstützt auch die Zielsetzung, einen Wienerwald des Nordostens von Wien zu entwickeln und damit wichtige Erholungsräume des Grüngürtels optimal zu verbinden.

### GANZ SCHÖN SMART – NEUE WEGE DER STADTENTWICKLUNG.

#### Smart City Wien – die „intelligente Stadt“.

Die Stadt Wien will auch in Zukunft höchste Lebensqualität, optimale Infrastruktur sowie eine effiziente Klimapolitik sicherstellen. Die Initiative Smart City Wien unterstützt dies durch Aktivitäten, die einen maßgeblichen Beitrag zur Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen und Ressourcenverbrauch leisten.



Smart City Wien steht für die „intelligente Stadt“ und innovative Lösungen, u. a. in den Bereichen Energie, Gebäude, Mobilität und Infrastruktur und berücksichtigt dabei auch das soziale Zusammenleben. Bürgermeister

Häupl und Infrastrukturministerin Bures unterzeichneten im Juli 2013 ein „Memorandum of Understanding“ zum Thema Smart City. Die Projektleitung von „Smart City Wien“ erfolgt durch die MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung.

[www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/smartcity/index.html](http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/smartcity/index.html)

#### Aspern Smart City Research – ASCR.

In den kommenden fünf Jahren wird die in Mehrheitsbesitz von Wien Energie, Wiener Netze und Siemens stehende Gesellschaft „Aspern Smart City Research GmbH & Co KG“ die Zukunftsthemen Energie, Umwelt, Gebäudetechnik und intelligente Netze im Zusammenspiel mit den Nutzerinnen und Nutzern in der Seestadt aspern erforschen.

Erstmals in Europa werden drei unterschiedliche Gebäudekomplexe erforscht: der Bildungscampus, ein Wohnhaus und ein Gebäude mit gemischter Büro- und Wohnnutzung.

Dabei wird Wissen gesammelt, ausgewertet und die Basis für künftige innovative Lösungsansätze und Technologien geschaffen. Das Stadtentwicklungsprojekt Seestadt aspern ist daher eine großartige Gelegenheit, innovative Technologien an einer realen Infrastruktur zu entwickeln und diese im Hinblick auf die Akzeptanz bei Bürgerinnen und Bürgern zu erforschen und zu bewerten.

#### Praxisbuch Partizipation.

Für eine nachhaltige Entwicklung ist auch die Qualität von Partizipationsprozessen ausschlaggebend. Da Partizipation in der Stadtplanung noch intensiver zum Tragen kommen wird, bedurfte es einer vertiefenden Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten von Öffentlichkeitsbeteiligung. Mit dem Praxisbuch können Beteiligungsprozesse professionell vorbereitet und durchgeführt werden.

[www.wien.gv.at/stadtentwicklung/partizipation/praxisbuch.html](http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/partizipation/praxisbuch.html)

### MEHR GESTALTUNG FÜR DIE STADT.

#### Masterplan Donaukanal – Erlebnis Wasser.

Im Masterplan Donaukanal sind Vorschläge für Maßnahmen enthalten, welche die Potenziale des Donaukanals im Hinblick auf den ökologischen Lebensraum für Fauna und Flora sowie die Erholungsfunktion für den Menschen ausschöpfen sollen.



© MA 22



© MA 22

Donaukanal.

#### Möblierung Donaukanal.

Im Zuge der Erarbeitung des Masterplans Donaukanal wurde festgestellt, dass für eine geordnete, positive Entwicklung des Vorkai-Bereichs am Donaukanal zielführende Maßnahmen im Sinne einer einheitlichen identitätsstiftenden Gestaltung erforderlich sind.

Dies vor allem im Hinblick auf den hohen Stellenwert Wiens als führender Kulturstadt sowie ihrem Stellenwert im Sinne des UNESCO-Weltkulturerbes und des Denkmalschutzes. Zu diesem Zweck wurde im Jahr 2011 ein geladener Ideenwettbewerb „Gestaltungsleitbild und Möblierung Donaukanal“ durchgeführt. Die daraus resultierenden Gestaltungs- und Entwicklungsleitlinien wurden in einem kooperativen Prozess erarbeitet und befinden sich derzeit vor Abschluss.

Ziel ist die langfristige Sicherung einer guten Balance zwischen konsumfreier und kommerzieller Nutzung.



Möblierung Donaukanal.

Die neuen Möbel wurden mit dem Ziel entwickelt, die Funktion der klassischen Bank zu erweitern, jedoch mit ähnlich kostengünstigen und robusten Materialien zu arbeiten.

Im Vorfeld des Wettbewerbs wurden Sonnenanbeterinnen und Sonnenanbeter, sportbegeisterte Personen (Angeln, Radfahren, Laufen, Skaten), Künstlerinnen und Künstler, Erholungssuchende, Hundebesitzerinnen und Hundebesitzer sowie Kinder mit Begleitpersonen befragt, wie sie den Donaukanalbereich nutzen und wie sie sich diesen Bereich zukünftig vorstellen würden. Die geäußerten Wünsche sind nach Durchführung des Wettbewerbs in die Entwürfe eingeflossen. Ergebnis ist eine Serie unterschiedlicher Typen, die von Balken, Bank über Liege und Plattform reicht. Die Möbel wurden als Prototypen im 9. und 20. Bezirk im Umfeld der Friedensbrücke erstmals aufgestellt. Erste Rückmeldungen der Bevölkerung sind durchwegs positiv.

Weitere Information unter

[www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/zielgebiete/donaukanal/masterplan.html](http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/zielgebiete/donaukanal/masterplan.html)

[www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/zielgebiete/donaukanal/projekte/leitlinien.html](http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/zielgebiete/donaukanal/projekte/leitlinien.html)

[www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/zielgebiete/donaukanal/projekte/moeblierung.html](http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/zielgebiete/donaukanal/projekte/moeblierung.html)



Wienblick auf den Stephansturm.

#### EU-Projekt „Bewertungsmethodik der Architektur von 1945 bis 1979“.

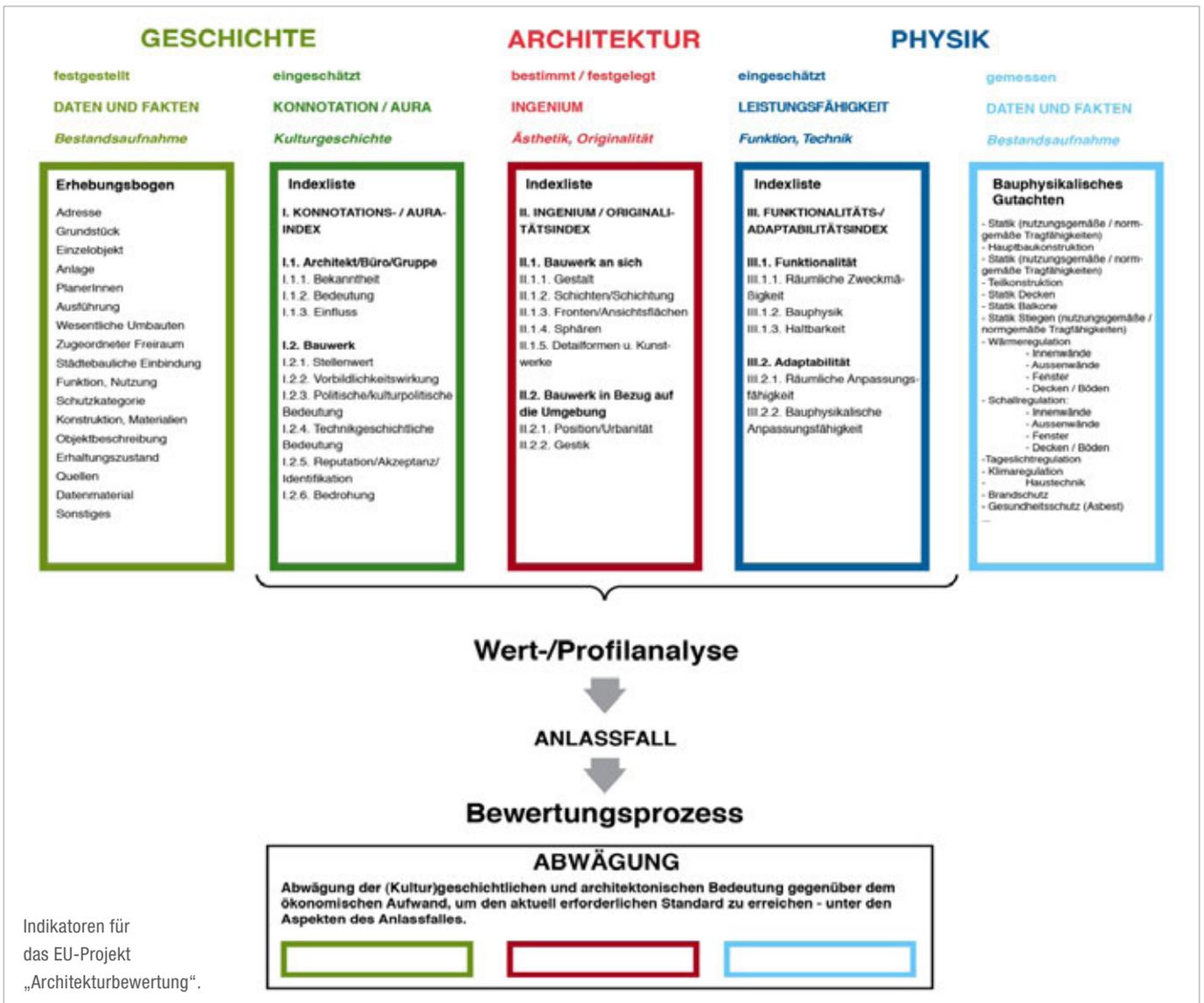
Seit der 1972 beschlossenen Altstadterhaltungsnovelle kann die Stadt Wien Schutzzonen festlegen, um Gebäude, die charakteristisch für das Stadtbild und die Geschichte sind, unabhängig vom Denkmalschutz zu schützen. Für Gebäude der Nachkriegszeit gab es bislang keine Grundlage. Ihre Qualität, der Erhaltungszustand sowie ihre Bedeutung für das Stadtbild und eventuell vorhandene Veränderungsspielräume sind bis dato nicht ermittelt.

Dies wird allerdings nötig, da die Bauwerke in die Jahre kommen und Veränderungen wie Sanierungen, Umbauten oder Abrisse bevorstehen. Für Gebäude der Jahre von 1945 bis 1979 gab es bislang keine Definition, ob sie erhaltens- und schützenswert sind oder nicht. Eine neue Methodik, die von Expertinnen und Experten aus Brünn und Wien entwickelt wurde, liefert nun die Grundlagen für eine professionelle Bewertung.

Dieses Projekt konnte für die Städte Brünn und Wien im Rahmen des Programms „Europäische Territoriale Zusammenarbeit 2007 bis 2013 – Grenzüberschreitende Kooperationen“ abgewickelt werden. Die Bewertungsmethodik basiert auf einer Trennung der Bestandsaufnahme sowie der Wert- und Profilanalyse von der eigentlichen Bewertung.

Bei 100 Wiener Projekten ist dies bereits im Rahmen der Entwicklung der Methode erfolgt. Die Bewertung selbst erfolgt im jeweiligen Anlassfall (Umbau, Sanierung, Umnutzung).

Zu Beginn wird eine Bestandsaufnahme des Gebäudes durchgeführt, die wesentliche Daten und Fakten zusammenträgt. Im nächsten Schritt wird eine Wert- und Profilanalyse erstellt. Das Gebäude wird dabei mit einer eigens entwickelten Begrifflichkeit beschrieben, um der Architektur nach 1945 gerecht zu werden.



**Die Analyse beruht auf mehreren Säulen, die die einzelnen Gebäude umfassend klassifizieren:**

- Konnotation/Aura – kulturgeschichtlicher Kontext
- Bekanntheit, Bedeutung, Einfluss der Architektin beziehungsweise des Architekten
- Bauwerk (Stellenwert, Vorbildwirkung, politische Bedeutung, technikgeschichtliche Bedeutung, Reputation, Bedrohung)
- Architektur/Ingenium – gestalterische Lösungsqualität
- Qualität des Gebäudes an sich (Gestalt, Schichten, Fronten, Sphären, Detailformen und Kunstwerke)
- Qualität des Gebäudes in Bezug auf seine Umgebung (Position, Gestik)
- Physik/Leistungsfähigkeit
- Funktionalität (räumliche Zweckmäßigkeit, Bauphysik, Haltbarkeit)
- Anpassungsfähigkeit (räumlich und bauphysikalisch)

Am Ende der Analyse steht keine Summe – die einzelnen Indikatoren stehen für sich. Und bilden ab, in welchen Bereichen ein Objekt besonderes Interesse verdient oder eher schlecht abschneidet. Aus diesen Werten ergibt sich ein Gesamtbild, das je nach Anwendungsfall (Umbau, Sanierung, Umnutzung eines Gebäudes) von Fachleuten zu interpretieren ist.

Anwendungsbeispiele finden Sie unter [www.wien.gv.at/stadtentwicklung/grundlagen/nachkriegsarchitektur/index.html](http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/grundlagen/nachkriegsarchitektur/index.html)

### **Fußgängerzonen – mehr Raum fürs Flanieren.**

Fußgängerzonen machen das Leben in der Stadt erst richtig erlebbar. Daher wurden an einigen Stellen in Wien Erweiterungen und Umbauten vorgenommen.

#### **■ Erweiterung Fußgängerzone Bognergasse/Seitzergasse**

Für die Ausführung wurde ein Natursteinbelag gewählt, in Anlehnung an die historischen Platten Am Hof und in der Materialwahl und Oberflächenausführung wie die großformatigen Natursteinplatten in der Fußgängerzone Graben und Kärntnerstraße.

Das Gestaltungskonzept sieht eine funktionale Aufteilung des Querschnittes für Fußgänger, Schanigärten und der Befahrbarkeit für Feuerwehr und Lieferverkehr vor (die Umsetzung erfolgt 2012–2014).

Das Projekt wurde im Forum Qualitätspflaster („Pflasteradler ZWO-DREIZEHN“) prämiert.

© MA 28



Natursteinplatten verschönern die Bognergasse.

#### **■ Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße**

Im Vorfeld der Planungen für die Neugestaltung der Meidlinger Hauptstraße (in Planung bzw. Bauausführung ab April 2014), der fünftgrößten Einkaufsstraße in Wien, wurde als Grundlage eine Sozialraumanalyse durchgeführt, um die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Wirtschaft speziell erfassen und berücksichtigen zu können. Zu den wesentlichen Gestaltungselementen gehört der ruhige, helle, einheitliche Belagsteppich aus ockerfarbenen, weißen sowie grauen Granitplatten.

Für die Fußgängerinnen und Fußgänger wird der öffentliche Raum barrierefrei ausgestaltet und bietet viel Platz für Kommunikation, zum Verweilen und für diverse Veranstaltungen.